

Ein Pirat in Seenot

Partei will Harburger Kreistagsabgeordneten nach skurrilen Aktionen loswerden

kre **Winsen/Lüneburg**. Sein Aussehen hat er verändert: Die Haare sind länger und gefärbt, auf der Nase sitzt eine dicke Brille. Auch eine Bierflasche hält er dieses Mal nicht in der Hand. Dafür einen Döner: „Den esse ich jetzt im Schutz der Landeszeitung“, kündigt Erich Romann an und beißt herzhaft in das mitgebrachte Fladenbrotchen. Die Aktion klingt etwas verrückt? Zweifellos! Doch Erich Romann stört das nicht. Denn der 37-Jährige ist der derzeit wohl schrägste Kommunalpolitiker Deutschlands. Abgeordneter der Piraten-Partei und bei der jüngsten Kommunalwahl im September in den Harburger Kreistag gewählt.

Doch nicht nur den Piraten selbst ist ihr Kreistagsmitglied mittlerweile mehr als peinlich. Sie suchen krampfhaft Mittel und Wege, um ihn von Bord zu schaffen. Aber auch Politiker anderer Couleur im Nachbar-kreis reiben sich verwundet die Augen und fragen sich: „Will der uns veräppeln?“

Schon der Auftritt Romanns bei der konstituierenden Sitzung des Harburger Kreistags hinterließ nachhaltigen Eindruck, war dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ eine kleine Geschichte wert. Erst kam Pirat Romann Stunden zu spät und dann mit der Bierflasche in der Hand. „Ich hatte eben großen Durst“, sagt der 37-Jährige, der die Aufgabe um die Bierflaschen-Affäre nicht verstehen kann. „Ich hatte extra wegen der Bierflasche gefragt“, sagt er, während er im Gespräch mit der LZ ein weiteres Mal in seinen Döner beißt.



Verboten worden sei ihm der Bier-Auftritt nicht, berichtet er und folgert: „Wir leben in einem freien Land. Was nicht verboten ist, ist erlaubt.“

Unternehmer sei er, sagt Romann, als er nach seinem Beruf gefragt wird – „Profipokerspieler“. Außerdem sei er Moslem,

vor zehn Jahren zum Islam konvertiert. Man mag das glauben, oder auch nicht, Fakt ist: 4610 Wahlberechtigte haben im vergangenen September im

Kreis Harburg die Piraten gewählt, Erich Romann selbst holte 255 Stimmen und sitzt nun im Harburger Kreistag.

Dort sorgt der angebliche Vater von zehn Kindern mit seltsamen Anträgen für Aufregung:

Eine medizinische Hochschule etwa will er in Buchholz realisieren. In anderen Interviews sprach er auch schon vom Bau einer Moschee, denn die fehlte ebenfalls in dem Heide-Ört-

chen. Aber auch sonst produziert der Harburger Pirat munter Schlagzeilen – jüngst als Opfer eines tätlichen Angriffs vor einer Lüneburger Kneipe (LZ berichtete).

Dort habe ihm ein 30-Jähriger im Streit einen Döner aus den Fingern geschlagen und einen Handkantenschlag an den Hals versetzt. Damit das nicht noch einmal passiert, der „Attentäter“ ihn nicht wiedererkennt, habe er sein Aussehen verändert. „Und bei der LZ“, sagt er, „kann ich auch in Ruhe meinen Döner essen.“

Außerdem habe er Bodyguards engagiert und einen Waffenschein beim Landkreis Harburg beantragt. Das bestätigt Harburgs Kreispressesprecher Georg Krümpelmann.

Unterdessen ärgert sich Romann, dass er im Harburger Kreistag nur als Einzelkandidat vertreten ist und sich nicht der Gruppe CDU, Wählergemeinschaft und FDP anschließen konnte. Das sei die Schuld seiner Piraten-Ortsgruppe: „Die wollen das nicht.“

Die will dafür inzwischen etwas ganz anderes – nämlich ihren Vertreter im Harburger Kreistag so schnell wie möglich loswerden. Der Piraten-Kreisvorstand hat einen Antrag auf Einleitung eines Parteiausschluss-Verfahrens gestellt.

Desvorstand der Piraten stellt Romann schreckt das nicht. Demnächst will er sich sogar beim Landesparteitag der Piraten als Landtagskandidat bewerben. Gesundes Selbstvertrauen oder Realitätsverlust? Antwort auf diese Frage werden andere finden müssen ...